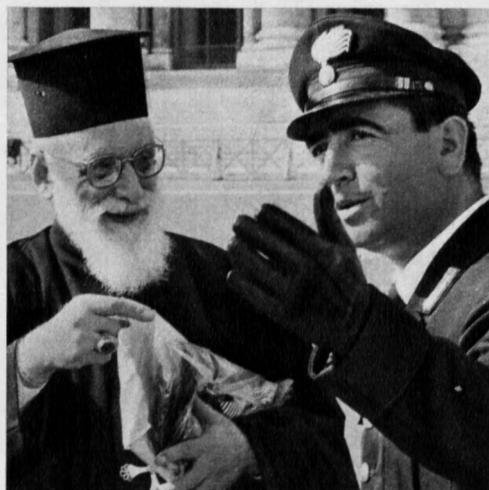


DAS KONZIL "ÜBER DIE GÖTTLICHE OFFENBARUNG



Feierlicher Zug der Konzilsväter zur Peterskirche

Sofort in der 1. Sitzungsperiode lag dem 2. Vatikanischen Konzil auch ein Text vor, der sich mit der Heiligen Schrift befaßte. Er stammte aus Kreisen, die der modernen katholischen Bibelwissenschaft und Bibelbewegung skeptisch gegenüberstehen, und versuchte im ganzen eher zu bremsen. In der Konzilsaula stieß dieser Entwurf aber im November 1962 auf so heftige Kritik der Mehrheit der Bischöfe, daß Papst Johannes bestimmte, der Text solle von einer eigens dazu eingesetzten Kommission ganz neu geformt werden. Das ist inzwischen in mehreren Phasen, bei denen auch alle Konzilsväter, die es wollten, schriftlich und mündlich zu Wort kommen konnten, geschehen. Da diese Zeilen geschrieben werden, steht die Abstimmung über den neuen Text noch aus; wenn diese Zeilen



Ein Bischof der unierten Ostkirche im Gespräch mit einem Carabinieri



Die Bischöfe verlassen die Konzilsaula nach Beendigung der dritten Session

gedruckt sind, wird der Text wahrscheinlich gerade zur Verabschiedung anstehen. Er spricht zunächst von der göttlichen Offenbarung, ihrer Vorgeschichte im Alten Testament und ihrem Höhepunkt in Jesus Christus. Dann spricht er von der Vermittlung der Offenbarung zu uns hin durch die Apostel, die Tradition, die Schrift, die Kirche. In diesem Zusammenhang wird der enge Zusammenhang zwischen Schrift und Tradition betont, doch sind alle Sätze so formuliert, daß in der unter katholischen Theologen offenen Frage über das genaue gegenseitige Verhältnis von Schrift und Tradition keine konziliare Entscheidung fällt. Dann wendet sich der Text ganz der Bibel zu. Er spricht von der Inspiration und von der Irrtumslosigkeit der Bibel und stellt generelle Regeln für die

Auslegung der Schrift auf. Dabei werden die modernen Methoden der katholischen Bibelwissenschaft anerkannt und empfohlen. Das geschieht dann nochmals im einzelnen für besonders wichtige Textbereiche aus dem Alten und Neuen Testament. Das Konzil stellt sich hier ganz auf die Linie der Bibelenzyklika Pius' XII. „Divino afflante spiritu“ aus dem Jahre 1943. Am schönsten und revolutionärsten dürfte das letzte Kapitel sein, das über die Rolle der Heiligen Schrift in der Kirche spricht. Hier werden konkrete Anweisungen über die Benutzung der Bibel im Leben der Kirche gegeben, die ganz im Sinne der Bibelbewegung sind. Wenn sie verwirklicht werden, wird die katholische Kirche im vollen Sinne des Wortes eine Kirche der Bibel sein.
Norbert Lohfink SJ